

SWR2 lesenswert Magazin

**Alex Capus – Susanna**

Hanser Verlag, 286 Seiten, 25 Euro

ISBN 978-3-446-27396-2

Rezension von Wolfgang Schneider

Sendung: Sonntag, 31. Juli 2022

Redaktion und Moderation: Anja Brockert

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Der Schriftsteller Alex Capus ist geschult am soliden, faktengetreuen Erzählen des Realismus, aber die Mentalität und die Themen seiner Bücher sind geprägt von einer romantischen Aufbruchs-Sehnsucht. Immer wieder handeln sie von Menschen, die sich mit ihrem Alltag nicht abfinden, von Aussteigern, Lebenskünstlern, Erfindern oder Reisenden, die von ihrem Spleen oder von einem inneren Auftrag um den Globus getrieben werden.

In seinem neuen Roman, der im 19. Jahrhundert spielt, ist das eine Schweizerin namens Susanna Faesch. Sie begegnet uns anfangs als aufsässige Fünfjährige, vor der man sich in Acht nehmen sollte:

*ZITAT 1: Diese Göre hier, verflucht nochmal, war zu allem fähig. Die konnte, wenn es ihr einfiel, die ganze Stadt in Schutt und Asche legen. Ein Erdbeben auslösen. Eine tödliche Seuche über das Land bringen. Die Sonne auslöschen. Oder noch etwas Schlimmeres.*

Das ist aus der Perspektive ihres Opfers gesagt. Dem Kutscher Anton hat Susanna bei einer volkstümlichen Prozession ein Auge ausgestochen. In einem Akt verzweifelter Selbstverteidigung – weil sie sich von dem als wildem Unhold verkleideten Mann, der eigentlich die Gutmütigkeit in Person ist, bedroht fühlte.

Am Ende des Romans aber hat Susanna die Furchtlosigkeit erlernt. Als Frau um die Fünfzig sucht sie weit draußen in der nordamerikanischen Prärie den Indigenen-Häuptling Sitting Bull auf, um ihn vor Vergeltungsmaßnahmen des Militärs zu warnen.

Wie aber kommt eine Frau aus dem bodenständigsten Basler Bürgertum an den Missouri? Der Roman erzählt Susannas Leben, episodisch verdichtet und nicht immer chronologisch. Dabei nimmt sich Capus viel Zeit für andere Figuren und deren Schicksale, die jedoch immer in Zusammenhang stehen mit Susanna, darunter der nun leider einäugige Kutscher Anton, der Probleme mit seiner Freundin hat, weil er so stark nach Pferd duftet.

Eine wichtige Figur ist Susannas Vater Lukas Faesch, ein überaus korrekter Schweizer französischer Abstammung. Die einzige Unterbrechung in seinem geregelten Lebenslauf ist die Zeit, die er als Fremdenlegionär in Nordafrika verbringt, gemeinsam mit seinem Freund, dem jungen Arzt Karl Valentiny, der ihm später die Ehefrau abspenstig macht, ohne es darauf angelegt zu haben. Es ist Susannas Mutter Maria selbst, die Valentiny in einer Mischung aus Leidenschaft und Unzufriedenheit mit ihrem bisherigen Leben nach New York folgt.

Valentiny strandet nach seiner Zeit in der Fremdenlegion aber zunächst als Landarzt in der Nähe von Dortmund und droht dort im Pflichtensumpf der Provinz zu versacken:

*ZITAT 2: Er ritt nach Brackel und schnitt einem alten Bauern drei Hühneraugen aus den Zehen. Er ritt nach Wickede und entband eine Frau von ihrem achten Kind. Er ritt nach Asseln und gab einem fiebernden Kind Kamillentee. Er ritt nach Huckarde zu einem Metzger, der aber schon bleich und tot in seinem Blut lag. Er ritt nach Bodelschwingh und verarztete eine Kuh... So vergingen die Tage.*

Doch es ist das Jahr 1849 – die Revolution flammt auf in Europa, sogar in Dortmund. Weil Valentiny, der erfahrene Fremdenlegionär, die alten Flinten seiner Patienten repariert, hat er in der Gegend bald einen Ruf als Waffenmeister der Revolte weg und landet auf einer Fahndungsliste. Er entgeht der Verfolgung durch Flucht zunächst zum Freund nach Basel und dann nach New York.

Dorthin folgt ihm Maria Faesch mit Tochter Susanna, die früh ihr eigenes Geld als Porträtmalerin verdient. Irgendwann heiratet sie dann selbst einen Arzt, der ihr aber trotz seiner Liebeskünste bald ähnlich steril erscheint wie ihrer Mutter der Vater. Susanna blickt mit Skepsis auf Ehemänner, Ausbeuter und insbesondere auch den amerikanischen Traum, dessen Elektrifizierung sie in New York miterlebt. Von der Volksfeststimmung bei der Einweihung der Brooklyn-Bridge im Jahr 1883 lässt sie sich nicht anstecken:

*ZITAT 3: Susanna beobachtete den Glückstaumel mit hochgezogener Augenbraue. Die Lichterketten waren hübsch anzuschauen und die gotisch himmelwärts*

*strebenden Brückenpfeiler ein erbaulicher Anblick, das musste sie zugeben. Aber die Glühbirnen waren doch nur Glitzerkram und Firlefanz... Und auch die Brücke war keine Straße in eine lichtere Zukunft. Ihr einziger Daseinszweck bestand darin, möglichst viele Arbeitssklaven frühmorgens in ihre Hamsterräder und abends zurück in die Schlafhöhlen zu verfrachten.*

Diese Widerständigkeit führt Susanna schließlich an die Seite von Sitting Bull ins Dakota-Gebiet, wo sich gerade die Geistertanz-Bewegung ausbreitet. Es ist eine wahre, bereits in mehreren Filmbiographien verarbeitete Geschichte, die Alex Capus erzählt. Susanna Faesch, die sich später Caroline Weldon nannte, machte sich einen Namen als Künstlerin, Bürgerrechtlerin, Indianer-Aktivistin und Vertraute Sitting Bulls. Der politische Aspekt wird von Capus aber nur beiläufig behandelt, weshalb der Roman gerade bei der glaubwürdigen Motivierung der Reise zu Sitting Bull schwächelt. Capus geht es vor allem um ein unkonventionelles Leben voller Aufbrüche, wunderlicher Zufälle und Zusammentreffen. Das halbdokumentarische, wirklichkeitsgesättigte Erzählen dieses Schriftstellers beweist seine literarische Freiheit in der Akzentuierung der Charaktere, der szenischen Zuspitzung, dem feinen Humor und der lebensphilosophischen Ausdeutung.

Man kann sich fragen, ob die Handlung nicht gelegentlich zu sehr auf die Nebenfiguren blickt oder sich in anderen Abschweifungen ergeht. Aber Capus hat sich noch nie als perfekter Plotkonstrukteur profilieren wollen. Er ist kein Geschichtenerfinder, sondern ein Geschichtenfinder, der verfolgt, wie sich die Biographien verflechten und die Schicksale verzweigen, mal aufeinander zulaufen, dann wieder voneinander wegdriften, wie hier eine Erzähllinie abbricht, dort eine ins Weite führt, hier eine Ambition versandet, dort sich ein unverhoffte Möglichkeit auftut – ganz wie im richtigen Leben.

Das frische Staunen über die Menschen und das Menschenmögliche ist die Tugend des Erzählers Alex Capus, die sich in diesem lebensklugen, auch ohne durchgezogene Spannungslinie spannend zu lesenden Roman ein weiteres Mal bewährt.